

Nachrichten aus dem Schweiz. Unteroffiziersverband = Nouvelles de l'Association suisse des Sous-Officiers

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit
FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **5 (1929-1930)**

Heft 21

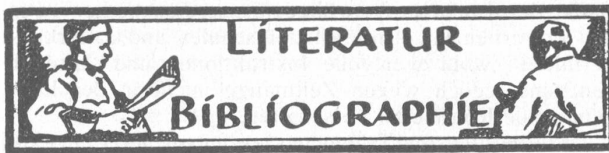
PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der unbekannte Soldat. Erlebnis und Gedanken eines Truppenarztes, von Dr. Erich Müller. 100 Seiten. Verlag J.F. Lehmanns Verlag, München 1929. Geheftet Mk. 2.40, gebunden Mk. 3.60.

Endlich wieder einmal ein Buch, das allen realistischen, tendenziösen Kriegsbüchern Hohn spricht, und in dem noch Glaube, Liebe, Hoffnung zusammenklingen zu dem ewig schönen Gesang von Vaterland, Freiheit und Kameradschaft.

Dr. Erich Müller, der die letzten zwei Kriegsjahre als Truppenarzt mitgemacht hat, hat es verstanden, in kurzen, knappen Worten seine Erlebnisse in Flandern, St. Quentin, in den Vogesen, am Kemmel, an der Somme, und in Albert zu schildern und zu beweisen, dass der Mensch, der Seelenkraft und -grösse und eine hohe Auffassung des Seins hat, dem Wüten des Materials und der Maschine gewachsen bleibt. Dass jedes Mass von Schrecken und äusseren Gewalten Männer gefunden hat, die es ertragen und überwunden haben; wie unter den oft so geschmähten Jungen grosse Helden waren, die Übermenschliches leisteten, und wie gerade in den schwersten Momenten die edelsten Eigenschaften des Menschen — Pflichtbewusstsein, Opfermut, Kameradschaft — hervorbrachen.

Der Verfasser hat recht, wenn er schreibt: Soldatenleben ist genau wie Sport, nur für den Gesunden, nicht für körperlich und seelisch Kranke. Solche aber sind es, die heute das grosse Erleben herunterreissen.

Er beschönigt nicht, er vergoldet nicht und verschweigt nicht, er zeigt den Krieg mit all seinen Schrecknissen und doch wirkt es ganz anders als wie die Pazifisten es schildern. Es zeigt uns den Kampf eines Volkes um seine höchsten

Lebensgüter, dem sich der Lebenswille des Einzelnen im festen Glauben und in freier Hingabe opferwillig und todesbereit unterordnet.

Möge das verdienstvolle Buch recht viele Leser finden!
L. W.

Colonel Schibler — La Mission de l'armée suisse. — Lausanne 1930. — Edition Vaney-Burnier.

C'est en 1907 que la lière édition allemande de ce petit ouvrage a été traduite en français à Genève par le Capitaine E. Barde. Depuis lors il a fait son chemin. Il se présente sous la forme commode de nos divers règlements militaires et peut être le compagnon de route de tous les chefs de l'armée. Le savant instructeur de la 1e division aborde la tous les grands problèmes qui intéressent notre pays: la neutralité, les leçons de l'histoire, l'éventualité de l'agression directe, nos droits et nos devoirs, la question de l'arbitrage, l'ordre à l'intérieur, l'antimilitarisme, la discipline, la bonne humeur, la camaraderie et l'esprit de corps et la préparation à la guerre.

Il est spécialement difficile de condenser en une mince brochure de petit format les grandes questions qui sont à l'ordre du jour; **le colonel Schibler** a réussi là où beaucoup ont échoué. Il faut remercier aussi cet éminent officier supérieur d'avoir su comprendre la troupe et d'avoir mis à sa portée quelques pages tout empreintes du meilleur esprit patriotique et militaire.

Q'est une des forces de notre armée d'avoir des chefs qui collaborent continuellement avec leurs subordonnées et encore une fois nous nous réjouissons de voir paraître «La mission de l'armée suisse» dont nous serons heureux de publier par la suite quelques-uns des chapitres les plus marquants.
D.



Das Zentralsekretariat des S. U. O. V.

Nachdem der Ständerat bereits zu Beginn der Junisession der Räte der Krediterteilung zugestimmt hatte, hat sich auch der Nationalrat am 25. Juni mit der Erhöhung der Bundessubvention an den S. U. O. V. auf Fr. 25,000.— einverstanden erklärt. Die Presse berichtet über die Verhandlungen:

Nachtragskredite für 1930. — Keller (fr., Aargau) referiert. Gefordert werden 9 Millionen. Bestritten ist ein Posten von 17,000 Fr. an den Schweizerischen Unteroffiziersverband. Dieser betrug bisher nur 8000 Fr. Der Verband soll seine Tätigkeit ausdehnen, insbesondere ein ständiges Sekretariat errichtet. Die Mehrheit der Kommission will die Subvention von 8000 auf 25,000 Fr. erhöhen. Klöti (soz., Zürich) will den Betrag von 17,000 Fr. nicht bewilligen. Die Petenten hätten sich besser auszuweisen über die beabsichtigte Verwendung der Gelder. Nicole (soz., Gené) bekämpft die Erhöhung, ebenso Schmid (soz., Aargau), der auf die Resolution der Unteroffiziere am Solothurner Verbandstag aufmerksam macht, die sich gegen die Beiträge an den Arbeitersport richtete.

Bundesrat Minger weist auf die Bedeutung der Rekrutierung der Kadern bei unserem System hin. Die ausserdienstliche Tätigkeit und Weiterbildung ist uner-

lässlich. Darauf beruht ein Teil der Tüchtigkeit des Heeres. Das Sekretariat der Unteroffiziere ist nötig. Mächler (fr., St. Gallen) ist erstaunt, dass die Opposition gegen das Unteroffiziers-Sekretariat aus Kreisen kommt, die sonst Sekretariate sehr schätzen. Der Beschluss, eine Geschäftsstelle zu schaffen, erfolgte im Mai; mithin konnte die Erhöhung des Bundesbeitrages nicht schon bei der Beratung des Budgets beschlossen werden. Der anzustellende Sekretär ist ein tüchtiger Mann. Das Geld ist gut angelegt. Der Bund unterstützt den Arbeitersport auch. Die Unteroffiziere tun wahrlich so viel für die militärische Ausbildung wie die Arbeitersportler. (Heiterkeit.) Die ausserdienstliche Ausbildung ist unerlässlich. Bundesrat Minger stellt fest, dass der Arbeiterturnverband, der aus militärischen Mitteln finanziert wird, am 1. Mai für die militärische Abrüstung demonstrierte. — Der Kredit wird mit grosser Mehrheit genehmigt.

Damit ist das ständige Sekretariat für unseren Verband sichergestellt. Der durch die Delegiertenversammlung in Rorschach bestimmte Zentralsekretär Adj.-Uof. E. Möckli, derzeitiger Zentralpräsident, ist vom Zentralvorstand auf 15. Juli ins Amt eingesetzt worden. Wir werden in nächster Nummer auf die für die Entwicklung des Verbandes entscheidende Tatsache zurückkommen.

Der Patrouillenlauf als ausserdienstliche Tätigkeit

(Mit dem I. Rang ausgezeichnete schriftliche Arbeit der S. U. T. Solothurn 1929, verfasst von Wachtm. Surber, Albert, Rorschach.)

Unter den zahlreichen Disziplinen, welche an den Schweiz. Unteroffizierstagen 1925 in Zug erstmals durchgeführt wurden, gelangte ein Patrouillenlauf zum Austrag, bei einer Beteiligung von ca. 30 gemeldeten Patrouillen à vier Mann. Das rege Interesse, welches diesem überaus wichtigen Dienstzweig entgegengebracht wurde, ist sehr erfreulich und beweist, dass derartige Veranstaltungen einer sorgfältigen Pflege wert sind. Wohl kaum eine andere Disziplin ist in gleicher Weise geeignet, die körperliche Tüchtigkeit unserer Wehrmänner zu fördern, wie auch eine ganze Reihe moralischer Werte von echt soldatischem Einschlag zur Auswirkung zu bringen, wie Willenskraft, Energie, Ausdauer, Entschlossenheit, Zuverlässigkeit im Beobachten und Meiden. Dazu kommen als weitere wertvolle Fertigkeit, die speziell den Unteroffizier auszeichnen sollen: Orientierungssinn, Geländekenntnis, rasches Erfassen einer Situation, Führertalent, Kartenlesen und Croquieren. Ein tüchtiger Patrouilleur muss nicht nur ein ausgezeichneter, ausdauernder Läufer sein, befähigt, jedem Gelände sich anzupassen und alles Wichtige zu beobachten, sondern er muss auch ein guter Taktiker, zuverlässiger Schütze, geübter Distanzenschätzer sein; er wird meistens vor Situationen gestellt, welche ein kraftvolles, energisches Handeln auf eigene Verantwortung, sowie die Fähigkeit erfordert, unvorhergesehene Umstände ohne besondere Aufforderung und Anleitung in zweckdienlicher Weise auszunützen. Es liegt auf der Hand, dass es mit unserer allzu kurzen Dienstzeit leider mit dem besten Willen nicht möglich ist, all diese wünschenswerten Fertigkeiten sich anzueignen, sondern dass dieselben nur durch fleissiges Ueben und viel Erfahrung erworben werden können. Dies ist indes nur durch eine rege ausserdienstliche Tätigkeit möglich. Zweck der nachstehenden Abhandlung ist es, darauf hinzuweisen, dass dieser wichtigen Disziplin mehr Aufmerksamkeit geschenkt und Gelegenheit zu einer intensiven Förderung derselben geschaffen wird. Beim Patrouillendienst findet der Lauf über lange Strecken seine beste Verwendung. Leider halten aber unsere Mannschaften nur selten ein flottes Tempo durch, weil sich der Mangel an genügender Uebung hier deutlich fühlbar macht. In jedem Wiederholungskurs kann die Beobachtung gemacht werden, wie bitter böse es bisweilen bei einigen Unteroffizieren bestellt ist in bezug auf Orientierungsgabe und Kartenlesen, namentlich in völlig unbekannter Gegend, bei Nebel oder in der Nacht, in gebirgigem oder stark verschnittenem Terrain oder im Walde. Wer nicht im Kartenlesen sehr gut bewandert ist, wird grösste Mühe haben, sich in Dunkelheit und bei schwierigen Wegverhältnissen auf einem grösseren Patrouillengang zurechtzufinden. Viel günstiger steht der Geübte da, der seine Orientierungskennntnisse entweder durch Tou-

ristik, Beruf oder in freiwilliger ausserdienstlicher Tätigkeit erworben hat. Unteroffiziersschulen und Caderkurse vermitteln wohl wertvolle Instruktionen und Anregungen, sind jedoch wegen Zeitmangel nicht in der Lage, genügende Routine zu verschaffen.

Die berufensten Träger ausserdienstlicher Pflege des Patrouillenlaufes sind ohne Zweifel die Unteroffizierssektionen. Wo diese Aufgabe richtig erfasst und betrieben wird, ist sie eine überaus dankbare, handelt es sich doch bei dieser Disziplin nicht um eine einseitige Tätigkeit, wie übrige Uebungsweige (z. B. Schiessen, Schätzen, Handgranatenwerfen etc.), sondern sie umfasst eine mannigfaltige Gruppe von Dienstzweigen. Neben der physischen Leistungsfähigkeit gilt es intellektuelle Fähigkeiten und seelische Eigenschaften zu entwickeln. Zähle Ausdauer und der feste Wille zum Durchhalten sind unerlässlich.

Die nachstehenden Ausführungen sind vorwiegend für Verhältnisse in Unteroffizierssektionen zugeschnitten, wobei aber nicht gesagt sei, dass auch andere militärische Vereine und Verbände oder patriotische Bestrebungen direkt oder indirekt mehr oder weniger mitbeteiligt sein können an der ausserdienstlichen Förderung des Patrouillenlaufes.

Physische Ertüchtigung durch Sport.

Wir sind uns bewusst, dass die Anforderungen, welche der Wehrdienst an die körperliche Leistungsfähigkeit stellt, ganz bedeutende sind. Abgesehen von der seelischen Verfassung, die schliesslich den Ausschlag gibt, ist eine grosse Summe physischer Kraft notwendig, die den Mann befähigt, tagelang auszuhalten. Sein Körper muss gewohnt sein, grosse Arbeitsleistungen mit einem Minimum von Ermüdung auszuführen und er muss erzo-gen sein, für jede Arbeit die kraftsparendste Form anzuwenden. Im weitern verlangt der Dienst vom Soldaten Gewandtheit und Beweglichkeit. Er muss sich wenden und kehren können, seinen Körper in jeder Lage beherrschen und auf gegebenen Befehl sicher und rasch reagieren. Kraft und Gewandtheit erreichen wir durch eifrige, zielbewusste Pflege der Leibesübungen. Turnen, Sport und Körperkultur sind die Stützen zur Hebung unserer Volksgesundheit und Wehrkraft. Um einen gesunden, widerstandsfähigen und ausdauernden Körper zu erzielen sind weder besondere Kunststücke, noch besondere Geräte notwendig. Zum Ziele führt nicht eine bestimmte Form der Leibesübungen, sondern jede vernünftig betriebene sportliche Betätigung. Je mehr Muskelpartien und Organe bei der Ausübung eines Sportes gleichzeitig beansprucht werden, d. h. je vielseitiger die Uebung ist, desto grösser die erzeugte Wirkung. Weniger auf die Form kommt es an, als auf Sinn und Geist, mit welchem betreffende Leibesübungen betrieben wird. Vor allem ist der Lauf in seinen verschiedensten Durchführungsarten, als Schnell- oder Dauerlauf, als Geländelauf, als Laufspiel, als Skilauf, als Bergsteigen etc. ein hervorragendes Mittel zur Kräftigung des gesamten Organismus. Aber ebenso wertvoll wie die körperliche Ertüchtigung durch Lauf, sind die daraus resultierenden



„Löw.“
Leisten Ihnen zuhause wie

moralischen Eigenschaften, die sich auswirken in Gewandtheit, Entschlossenheit, Ausdauer und Willenskraft, alles Werte, die uns im harten Kampf des Lebens zugute kommen.

Gehen und Lauf werden mit Recht allgemein als die natürlichste Grundlage aller Leibes- und Sportübungen bezeichnet. Bei keiner andern Uebung steht die Arbeit der innern Organe zur Muskeltätigkeit in einem solchen richtigen Verhältnis zu einander. Zufolge der überaus günstigen Zusammenwirkung aller Gliedmassen erreichen wir ein Gleichmass und eine Harmonie in der Entwicklung, wie wir sie prächtiger nicht wünschen können. Diese Faktoren sind es, die dem menschlichen Körper Formenschönheit, Kraft und Gesundheit verleihen. Das Streben nach solcher Schönheit, die auf organischer Zweckmässigkeit beruht, muss uns zum dringendsten Bedürfnis werden.

Zu welcher Vollkommenheit eifrige Pflege der einfachsten Leibesübungen führt, hat uns die ruhmreiche Geschichte der alten Griechen trefflich bewiesen. Jenes grosse Kulturvolk des Altertums betrieb schon den Sport in sehr vollendeter Form, und es galt ihnen bekanntlich der Wettlauf als die weitaus geschätzteste Uebung, deren sich nicht nur die Jünglinge in Vorbereitung für den Kriegsdienst, sondern mit Recht auch die Jungfrauen zu unterziehen hatten. Was sie damit für den Körper erreichten, davon zeugen heute noch die von Kraft und Schönheit strotzenden Statuen, welche die alten Hellenen der Nachwelt hinterlassen und welche unsere heutige, verwöhnte Kulturwelt in beispielloses Entzücken versetzen. Was uns bei den griechischen Skulpturen auffällt, sind die stattlichen Gestalten mit den schön entwickelten, gut proportionierten Körperformen. Sie sind uns zu Vorbildern geworden, welche das Ideal einer harmonischen Leibeserziehung verkörpern.

Auf die Bedeutung der beiden sportlichen Uebungsformen Gehen und Laufen in militärischer Hinsicht brauche ich an dieser Stelle wohl nicht besonders hinzuweisen. Die Fortbewegung im Gelände und auf der Strasse gehört zu den wichtigsten Anforderungen, die an den Fussoldaten gestellt werden. Die Ereignisse des Weltkrieges haben in prägnanter Weise bewiesen, dass das Laufvermögen der Truppe bei allen grossen Siegen entscheidend war. Die moderne Kampfweise der Infanterie verlangt nicht nur einen vorzüglichen Schützen, sondern sportlich gesprochen auch einen ausdauernden Strassengeher und gewandten Geländeläufer, und diesen zu schaffen ist das Bestreben unserer einsichtigen Heerführer. Jede ausserdienstliche Tätigkeit, welche die physische Leistungsfähigkeit fördert, ist wärmstens zu begrüssen. Insbesondere können sich Unteroffiziersvereine ein Verdienst erwerben, wenn sie bestrebt sind, noch mehr als bis anhin ihre Mitglieder für die Pflege von Uebungen zu begeistern, welche die Kräftigung des gesamten Organismus bezwecken und zugleich auf die Bedürfnisse des Heeres Rücksicht nehmen. Der Patrouillenlauf eignet sich hierfür so trefflich wie kaum eine andere Disziplin. (Fortsetzung folgt.)

Unteroffiziersverein des Bezirkes Baden. Der Bericht über die erste Marchwettbewerbung vom 31. Mai darf vorweg die erfreuliche Tatsache hervorheben, dass diese Veranstaltung einen vollen Erfolg für unsern Verein bedeutet. Dieses Resultat ist der gewissenhaften Vorbereitung durch Vorstand und Uebungsleitung, der zahlreichen Beteiligung, dem pflichteifrigen Interesse und der flotten Haltung und Disziplin der Teilnehmer zu verdanken.

Bei der Versammlung (Samstagabend 8½ Uhr) konnte der Vereinspräsident mit gebührendem Stolz eine Abteilung von gegen 40 Mitgliedern (worunter acht Zugführer) dem Uebungsleiter, Herrn Oblt. Müri, melden. Durch diesen erfolgte hierauf in Anwesenheit des Herrn Major Simmen, Kdt. Bat. 60, die Bekanntgabe der Uebungsanlage, welche lautete: Die Abteilung stellt einen kriegsstarken Füs.-Zug dar, der die Flankenhut eine auf der Strasse Dättwil—Rohrdorf—Belliken—Rudolfstetten feindwärts marschierenden Gros bildet. Er hat zur Aufgabe, die Aufklärung und Sicherung über den Höhenzug des Heiterberges bis Strassenkreuz 1 km südlich Hasenberg. Dort schliesst er sich dem Vorhutbat. an. Vor Beginn dieser Annahme auf verschiedenen, nach der Karte befohlenen Waldwegen nach dem Knotenpunkt P. 480, 2 km südlich Baden eingeschaltet. Am Ziel war als Kuriosum festzustellen, dass diejenige Gruppe, die trotz der grössten Marschdistanz als erste eintraf, in grosser Mehrheit aus — Bernern bestand. —

Von hier aus erfolgte nun der übungsgemässe Vorhutmarsch unter abwechselnder Führung auf den genau nach Karte befohlenen Wegen über Rüsler, Sennenberg, Sennhof, P. 784 nach der Häusergruppe Hasenberg. Unterwegs wurden Aufgabe und Verhalten eines Marschsicherungsorganes an Hand von Beispielen genau besprochen und mit Lichtsignalen nach dem Morse-Alphabet an zwei Stellen Verbindungen hergestellt zu Signalstationen bei Würenlos und Bick. Diese Gegenstationen waren in bereitwilliger Weise durch 4 Herren der Offiziersgesellschaft Baden gebildet worden. Die Uebermittlung von zwei der Lage entsprechenden Meldungen, sowie der Depeschwechsel am Sonntagmorgen mit Fanions fanden allgemeines Interesse und zeigten, wie auf diese Weise über Entfernungen von ca. 3 km Meldungen einwandfrei erstattet werden können.

Nach zweistündiger Rast mit Verpflegung im Chalet Hasenberg gings um 5 Uhr früh weiter über Kindhausen-Dietikon, wo das bedeckungsreiche, coupierte Gelände reiche Gelegenheit für eine interessante Karten- und Geländekunde bot. Programmässig um 8 Uhr in der Mulde östlich Geroldschwil angelangt, erfolgte hier die Verbandsübung im Distanzschützen, die durchwegs gute Resultate zeigte, und die Durchführung eines Gruppengefechtsschiessens für Gewehr und eines Einzelschiessens für Pistole auf Feldscheiben.

Etwas viel verlangt nach der ca. 10 stündigen Marschleistung war dann der Steilanstieg auf den Höhenpunkt 635 des Altberges, der aber mit einem kühlen Trunk in bester Stimmung in der heimeligen Bergwirtschaft reichlich vergolten wurde. Noch eine halbe Stunde Eilmarsch nach der Bahnstation Otelfingen zur Rückfahrt mit dem ½12 Uhr Zug, der uns noch vor der Mittagsstunde in Wettingen und Baden absetzte.

Die Uebung nahm in allen Teilen einen vorzüglichen Verlauf und bot dank der ideenreichen Führung eine Fülle von Anregungen und militärischen Belehrungen. Der in Art. 1 des Verbandsreglementes umschriebene Zweck der Marschwettübungen, die physischen Kräfte der Mitglieder zu fördern, deren militärische Kenntnisse zu erweitern und Lust und Liebe zur heimatlichen Erde zu wecken, wurde mit dieser Veranstaltung in idealer Weise erreicht.

Kanton Thurgau. — Bewaffneter Vorunterricht. — Die Vorbereitungsarbeiten für die Durchführung der Jungwehrekurse in unserm Kanton sind in vollem Gange. An Plakatsäulen, Scheunen und Telephonstangen sticht uns unwillkürlich unser auffallendes, zügiges Werbeplakat in die Augen. — In den letzten Jahren hat die Jungwehr im Kanton Thurgau schöne

Schuhe "
 beim Militär gleich gute Dienste



Fortschritte zu verzeichnen. Auch dieses Jahr dürfen wir wieder ein Plus für diese edle, bodenständige Sache buchen. Es wurde dieses Frühjahr das **Thurg. Kant. Komitee für bewaffneten Vorunterricht Jungwehr** gebildet, um eine Arbeitsteilung zu ermöglichen und in allen Teilen in noch vermehrter Masse ganze Arbeit leisten zu können. Das Komitee besteht aus: Herr Oblt. Merz, Frauenfeld, Präs.; Herr Lt. Sigrist, Aadorf, techn. Leiter; Feldw. Weiss, Frauenfeld, kant. Kursleiter; Korp. Berliat, Bottighofen-Amriswil, für Presse und Propaganda. Damit ist aber nicht gemeint, dass nur das kant. Komitee arbeiten und werben soll, sondern es liegt ebenso sehr an den einzelnen Unteroffiziers-Vereinen und speziell an den Sektionsleitern, der **Jungwehr zur Popularität im Kanton und den betr. Ortschaften zu verhelfen**. Eine gut geleitete Sektion ist die beste Propaganda. **Der kant. Lehrkurs ist auf den 5. und 6. Juli angesetzt, Kursort: Frauenfeld**, für alle Sektionsleiter und Instruierende **obligatorisch**. Kursbeginn Ende Juni/Anfangs Juli, d. h. nach Schluss des turner. V. U. Die Werbung soll bis dahin intensiv fortgesetzt werden, damit wir möglichst viele Schweizerjünglinge vom 16. bis 20. Altersjahre unter unsere Fahne gewinnen. Kameraden, helft mit!
J. Berliat, Korp. II./73.

Gotthard-Exkursion des Unteroffiziers-Vereins Toggenburg 1930. — Der Vorstand, Präsident Adj.-Uof. David Nef, der Unteroffiziersgesellschaft Toggenburg veranstaltete am 14./15. Juni a. c. eine ausserordentlich schöne, interessante und lehrreiche Exkursion in das Gotthardgebiet. Die spezielle Leitung war Herrn Dr. Lier in Wattwil, Festungsoffizier, übertragen. Ueber 30 Unteroffiziere, denen sich einige Offiziere anschlossen, waren eingerückt. Mit einem Car Alpin, eine Gruppe per Bahn, wurde die Reise am Samstag angetreten und nach idealer Fahrt über den Ricken, die Höhen von Rothenturm, durch die Axenstrasse am romantischen Vierwaldstättersee, die vielen Kehren am Aufstieg über Wasen, die schaurig romantisch schöne Schöllenen, über die Teufelsbrücke durch das Urnerloch trafen die Abteilungen programmässig in Andermatt ein. Der Nachmittag und Abend galt nun noch den Besichtigungen von den Fords bei Andermatt, wofür von der Eidgen. Militärämterstelle in Bern Erlaubnis eingeholt worden war. Nach dem Kontrollappell durch den Vertreter der Fortverwaltung wurden uns unter besonderer Leitung die Anlagen mit Orientierungen und Erklärungen gezeigt. — Mit Genugtuung und Vertrauen gedenken wir derselben. — Ein allgemeiner Imbis und ein kameradschaftliches Beisammensein schloss den ersten Tag.

Sonntagmorgen, Heller, klarer Sonnenschein begrüsst uns, frisch-freudig atmende Bergluft. In der trauten Dorfkirche um 5 Uhr Gottesdienst. Nachher ein währschafes Frühstück und um 7 Uhr fährt die ganze Abteilung mit dem Car Alpin von Müller, Wattwil, nach Hospental, die spitzen Kehren hinauf durch den Gamsboden. Bald nach dem Mätteli kommen wir in die Schneezone. Die Natur, die Bergwelt zeigt sich uns in hellster, schönster Pracht, scharf und klar winken die Steinriesen und Gipfel, die weiten Schneefelder gleichen einer einzigen, grossen Diamantplatte. Die Strasse schneefrei durch die Wälder ausgehoben und durch 2 bis 4 Meter hohe Schneeschmitte gelangen wir auf «Passo del S. Gottardo». Die sechs Bergseen sind noch zugefroren. Beim Hospiz verlassen wir das Auto, Besichtigungen und Orientierungen. Auf der gastlichen Terrasse senden wir Grüsse an die Lieben nach Hause. — Das in Sinn und Ausführung prächtige Denkmal für den verunglückten Schweizerflieger auf dieser Höhe bewundern wir als ein Werk des Künstlers und durch ein Stillgedenken ehrt jeder den früh geschiedenen, jungen Schweizeroffizier.

Fussmarsch. Ganz kühne und verwegene Strassenbauten, Spitzkehren; direkter Marsch über die Schneefelder, militärischer Blick auf alle Seiten durch das Val Tremola und wir sind in kurzer Zeit auf Motto Bartola. Zürcher sind hier im Militärdienst.

Die Sonne, die in ungetrübttem Glanze uns begleitet, hat hier Schnee und Eis längst weggeschmolzen. Wir atmen und spüren südliche Temperatur, ein kurzer Uebergang. Auf übersichtlichem Strassenpunkt gibt uns der Uebungleitende ausgedehnte Geländebeschreibung. Vor uns im Tale das friedliche Dorf Airolo, der Tessin windet sich in tiefeingeschnittenen Schluchten abwärts dem weiten Süden zu. Ueber dem Val Canaria leuchten die Bergstöcke, die das Tal und den See von Ritom umgrenzen. Nach Westen wandern unsere Blicke ungestört durch das Bedrettotale bis hinauf an die Gletscher und Firnen des Nufenenstockes und Grieshorns. Und nun Besichtigung der Befestigungen. Mit der gleichen überzeugten höhern Gesinnung schliesst auch diese Begehung. — Dankbar gedenken wir der Militärbehörden und den Führern, die uns diese

äusserst lehrreiche, gediegene Exkursion ermöglichten. In freundeidgenössischer Weise sind wir überall aufgenommen worden. Abstieg und Wanderung durch das Dorf Airolo. Freundliche liebe Mitlandsleute begrüssen uns. In schattigem Garten lassen wir unserem Bewundern und Freuen kameradschaftliche Aussprache. Bahnfahrt durch den grossen Gotthardtunnel nach Göschenen. Mittagsverpflegung. Im Anschluss Rückfahrt durch goldenes Land mit Hut- und Tücherschwenken bei schönster Wetterpracht in unsere engere Heimat, in's Toggenburg.

Solche Wanderungen und Belehrungen wecken in unserer Brust die Frage der Existenzberechtigung unseres Landes und Volkes. Mit einem festen «Ja» können wir es beantworten und aufrichtig wünschen, dass dieses köstliche Eiland in Europa stetsfort erhalten bleibe. Es zu pflegen und zu schützen zu Nutz und Frommen Aller ist heilige Pflicht. Mit Wehmut beschleicht es allerdings oft den Wehrmann, wenn er für seine besonderen, schweren Pflichten und Opfer als Soldat verkannt und beleidigt wird. Die Inschrift auf einem Gedenkstein verstorbener Wehrmänner möge Beherzigung finden:

«Wir zogen hinaus
Zu kämpfen für
Heimat und Herd.
Wir starben für
Euch. — Seid des
Opfers auch wert.»

z.

Unteroffiziersverein Lyss, Aarberg und Umgebung.

1. Eidg. Marschwettübung, Sonntag, den 27. April 1930, in den Bucheggberg. **Uebungsleiter:** Herr Hptm. W. Möri, Kdt. Füs. Kp. III/26.

Ein wunderschöner Frühlingsmorgen war's, als sich die Kameraden auf dem Hirschenplatz in Lyss zur 1. Marschwettübung sammelten. Im **Reisemarsch** gings über Büetigen nach Schnottwil in den Bucheggberg. Während des Marsches orientierte der Uebungsleiter über die verschiedenen Details des Reisemarsches, Marscherleichterungen und Marschhalte. Beim Marschhalt in Schnottwil wurde der gesicherte Vormarsch mit Fliegerdeckung erklärt und bis Gossliwil praktisch durchgeführt.

In **Gossliwil** Orientierung über die Gefechtslage für die **Hauptübung:** Gegnerische Truppen werden Mittag mit ihren Spitzen Wangen a. A.—Deitingen—Subingen—Herzogenbuchsee erreichen. Füs. Bat. 26 Vorpostenbat., Füs. Kp. III/26 plus 2 Mg. und Rdf. Vorpostenkp. im Abschnitt Bibern—Hessigkofen. Da inzwischen auch das Brieftaubendetachment unter Führung von Herrn Ofl. Schneuwlin eingetroffen war, erfolgte die **Befehlsausgabe: Organisation:** Vorpostenbezug im Raum von Hessigkofen—Bibern—Strassenkreuz, zirka 400 m nördlich Bibern, 1 Vorpostenzug in Hessigkofen, 1 Feldwache in Bibern und eine Feldwache beim Strassenkreuz. Patrouillen: 1 Rdf. Patr. nach Bibrist—Derendingen—Jchertswil, 1 techn. Patrouille bis Säge vor Lüterkofen, Sprengen der Strassen und Anlegen von Hindernissen. Sämtl. Posten und Patr. hatten Brieftauben bei sich. Kdo. war in Bibern stationiert. Die Meldungen wurden durch die Brieftauben an die Brieftaubenstation Grenchen, von dort per Telefon an das Kdo. in Bibern übermittelt. Die einzelnen Posten hatten Führung unter sich.

Wenn die ganze Uebung statt in der Nacht, tagsüber durchgeführt wurde, so hat sie ihren Zweck trotzdem voll erreicht, indem sie auch dem Nichtinfanteristen ein deutliches Bild von der ganzen Organisation gab. Die Verwendung von Brieftauben interessierte ungemein, indem uns Herr Oblt. Schneuwlin schon im vergangenen Winter ein vorzügliches Referat über die Verwendung der Brieftauben in der Armee hielt.

Als **Begleitübungen** wurden durchgeführt:

1. Distanzschätzen zwischen Bibern und Hessigkofen. Erreichtes Sektionsresultat 23.00 Punkte.

2. Aussenden von Patr. von Hessigkofen in den Raum Lüterkofen—Lohn.

Bei sämtlichen Uebungen mussten die Meldungen, Kartenskizzen etc. sofort nach der Beendigung der betr. Uebung abgegeben werden.

Von Lüterkofen gings im Reisemarsch nach Büren a. A., wo die Marschwettübung abgebrochen wurde. Zurückgelegter Weg: 36 km. Verwendete Zeit: 13 Std. 15 Min. Die Beteiligung war gut, muss aber noch besser werden, indem bei dem stets anwachsenden Mitgliederbestand auch die Pflichtzahl immer steigt.

Die Marschwettübung darf, dank der vorzüglichen Vorbereitung durch unsern Uebungsleiter, als wohl gelungen bezeichnet werden. Wir danken auch hier Herrn Hptm. Möri wie Herrn Oblt. Schneuwlin bestens.

H. A.